

Hörmal | 29.01.2017 07:45 Uhr | Volker König

Gläubig sein - was heißt das?

"Weißt du, ich bin nicht so gläubig wie du." Fast entschuldigend klang dieser Satz einer Bekannten – auch schien sie es zu bedauern.

Nicht so gläubig wie ich – nun gut, ich bin schließlich hauptamtlicher Kirchenfunktionär. Da wird man schon Glauben voraussetzen können. Aber was genau ist mir da wohlwollend unterstellt worden? Gläubig – ist man das, wenn man Kirchensteuern bezahlt oder häufig spendet? Ist derjenige gläubig, der regelmäßig Gottesdienste besucht und öffentlich von Gott spricht und betet?

Dann wären wohl Deutsche überwiegend gottlos und Amerikaner außergewöhnlich fromme Menschen. Selbst Präsidentschaftskandidaten, die eben noch schamlos die Gegenkandidaten beleidigt und ganze Menschengruppen verleumdet und beschimpft haben, erzählen gerne öffentlich, wie oft und wofür sie beten und beenden alle ihre Reden mit der Bitte um den Segen Gottes für Volk und Vaterland. Gläubige Leute also?

In dem Gespräch mit meiner Bekannten stellte sich heraus, dass sie mit "gläubig" eine Art innere Grundhaltung meinte. Ein gläubiger Mensch wäre einer, der sagt: Ich darf mich aufgehoben wissen bei Gott. Er meint es gut mit mir. Ich stehe unter seinem Schutz. Gott führt mein Leben in guten Bahnen.

Vor ziemlich genau 50 Jahren, am 27. Januar 1967, führten die drei Astronauten Roger Chaffee, Ed White und Gus Grissom letzte Tests vor dem Start der neu entwickelten Apollo-Rakete durch. Die drei waren aus einem größeren Kreis ausgesucht worden, sie hatten sich gegen die anderen Kandidaten durchgesetzt, sie durften Apollo 1 fliegen. Wie wohl die Gebete dieser drei erfolgreichen Männer ausgesehen haben: Dank für Gottes wunderbare Führung?

Es kam zu einem furchtbaren Unglück. Die drei starben durch einen Brand in der

Raumkapsel.

Eineinhalb Jahre später, im Oktober 1968, startete ein zweiter Versuch. Walter Schirra, Donn Eisele und Walter Cunningham bestiegen die Kapsel. Sie waren die Ersatzcrew von Apollo 1 gewesen, die damals nicht zum Zug gekommen waren. Woran sie wohl gedacht haben? Ob sie gebetet haben? Und was sie wohl gebetet haben?

Der Start gelang. Es wurde der erste bemannte Raumflug im Apollo-Programm.

"Ich bin nicht so gläubig wie du", hatte die Bekannte zu mir gesagt. Gläubig sein – das heißt für mich: Ich bin dankbar für das, was mir in meinem Leben geschenkt worden ist, das sind Menschen, die mich lieben, das ist meine Arbeit, die mich erfüllt, das ist ein Leben in Sicherheit, Freiheit und Wohlstand. Ich danke Gott für diese Gaben. Ich danke ihm, dass er durch verschiedene Menschen erkennbar in mein Leben getreten ist, dass ich durch sie seinen Zuspruch gehört habe und immer neu höre: Ich, dein Gott, bin bei dir, ich halte dich und dein ganzes Leben in meiner Hand.

Der Zuspruch Gottes macht mich aber nicht zu einem strahlenden, unanfechtbaren Siegertypen. Es gab und es gibt Erfahrungen in meinem Leben, die ich mit Gottes Bewahrung beim besten Willen nicht zusammenbringen kann. Es gibt Momente und Zeiten in meinem Leben, in denen mir der Dank Gott gegenüber nicht so leicht über die Lippen kommt.

Dass ich trotzdem glaube – das verdanke ich weniger meiner eigenen Glaubenskraft als vielmehr der Hartnäckigkeit, mit der Gott an mir festhält. Und dafür bin ich dankbar.